

6. WERDET VORÜBERGEHENDE

Und er wäscht sich im Teich Siloah. Das heißt „Abgesandter“, betont unser Text. Will sagen: Er wäscht sich im Teich „Abgesandter“ und wird selbst ein „Abgesandter“. Er zeugt nun von Gottes Werken. Er macht sie sichtbar. Genauer gesagt: Sie werden an ihm sichtbar, indem er nun sieht und die Nacht für ihn aufgehört hat. Als Sehender ging er hinweg. Vorher hatte er gestanden und hatte nach dem Licht Ausschau gehalten. Jetzt geht er als Sehender, wird selbst ein Vorübergehender, der Acht hat auf solche, die ihn brauchen.

Im Vorübergehen sah er einen Menschen. So begann unser Text. Und dieser Mensch, den Jesus sah, war blind. Ich muss Ihnen gestehen, dieses Ausschauhalten als Blinder, berührt mich in dieser Geschichte am meisten. Für mich sehen Blinde oft so aus, als ob sie eigentlich mit leicht schrägem Kopf angestrengt sehen. Und dann der Moment, in dem der innere Blick ein Gegenüber findet. Du bist gekommen. Als Blinder habe ich dich gesehen Und nun gehe ich als sehender Abgesandter. An mir wird die Herrlichkeit Gottes offenbar. Ich wünsche Ihnen, das unterscheiden zu können. Wann Sie trotz aller Fähigkeiten, die Sie haben, angestrengt stille halten und lauschen sollten. Und wann sie dann losgehen, wann sie selbst Vorübergehende werden, nachdem Jesus Sie berührt hat. - Amen.

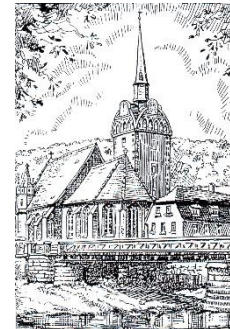
FÜRBITTEN

Kommender Gott, du willst dich zeigen unter uns. Wer uns sieht, soll dich rühmen. So komm in unsere dunklen Herzen und unsere grauen Gedanken! Gehe in uns auf, mild wie ein Stern klar wie die Sonne! Mach in uns Licht, damit wir von dir leuchten! *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Kommender Gott, du willst dich zeigen unter uns. Wer uns sieht, soll dich rühmen. So komm in unsere Mitte und öffne unsere Augen! Lass uns sehen, was der andere braucht und wovon er genug hat! Gib uns genug Vertrauen, dass wir eine Weile zuschauen können, wenn uns etwas nicht gefällt! Gib uns Mut, wenn wir etwas verändern müssen! Mach in uns Licht, damit wir von dir leuchten! *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Kommender Gott, du willst dich zeigen unter uns. Komm mit uns auf unseren Weg! Zeige uns im Vorübergehen, was wir tun können. Öffne uns die Augen, damit wir sehen, wie! Beschirme die Reisenden! Gib den Kranken einen guten Mut! Zeig den Depressiven einen Weg, gib den Schlaflosen Ruhe! Mach in uns Licht, damit wir von dir leuchten! *Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!*

Aussendung für den 8. Sonntag nach Trinitatis (2. August 2020) für den Nordkonvent von Pfarrer Dr. Hiddemann St. Marien Gera-Untermhaus



GEBET

Barmherziger Gott, wir wollen Licht werden, aber es geht uns nicht schnell genug. Wir wollen die Augen öffnen, aber erschrecken vor deinem Anblick. Wir wollen losgehen, aber nicht gleich. Herr, erbarme dich!

1. IM VORÜBERGEHEN

Liebe Gemeinde,

der Predigttext des heutigen Sonntags steht im 9. Kapitel des Johannesevangeliums: *Und im Vorübergehen sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war. Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren worden ist? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern die Werke Gottes sollen an ihm sichtbar werden. Wir müssen die Werke dessen, der mich gesandt hat, wirken, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde und machte einen Teig aus dem Speichel und legte ihm den Teig auf die Augen. und sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich im Teich Siloah! (was übersetzt heißt: Abgesandter). Da ging er hin und wusch sich und ging sehend weg.*

Im Vorübergehen sah er einen Menschen. Dieser Satz ist wie eine Ouvertüre. Das ganze Stück steckt in ihm. Jesus und seine Jünger gehen; und plötzlich wird Jesu Blick gefangen. Was hat Jesu Blick gefangen? Ein anderer Blick? Der Mann ist blind. Von Natur aus. Bei ihm hat sich die gute Natur verkehrt. Er hat bisher in der Nacht gelebt. Blickt er überhaupt? Und kann Jesus seinen Blick spüren? Hat er Jesus angeblickt aus seiner ewigen Nacht? Und Jesus hat den Blick gespürt?

Kennen Sie das: Sie stehen an einer Ampel und blicken zur Seite auf das Nachbarauto und unfehlbar dreht sich die Person am Steuer zu ihnen um. Genau dann, wenn sie ihr Blick trifft. Blicke sind offenbar zu spüren. Ein Blick aus der Nacht trifft Jesus. Und der sieht zurück. Er kennt die Nacht. Er wird gleich von der Nacht sprechen. Und dass er das Licht ist.

2. DIE JÜNGER HABEN JESU BLICK BEMERKT

Die Jünger haben Jesu Blick bemerkt. Etwas verwundert sehen sie, wie die beiden sich ansehen. Der eine aus der Nacht. Der andere das Licht. Was sehen die Schüler Jesu? Ein theologisches Problem: Meister, wenn einer blind geboren wird, wer hat dann gesündigt? Er selbst oder seine Eltern? Heißt es nicht: Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Söhnen werden die Zähne stumpf? Vererbt sich die Sünde an die Kinder weiter? Oder ist eine sündige Seele in diesen Körper geschlüpft? Und schon war er nicht mehr ganz, nicht mehr heil. Schon war er blind, musste er in der Nacht leben? Wer falsch lebt, der wird krank. Das ist klar. Aber wer hat hier falsch gelebt? Die Eltern oder der Mann selbst. Jesus antwortete: *Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern die Werke Gottes sollen an ihm sichtbar werden.*

3. DIE WERKE GOTTES

Weder er noch seine Eltern. Für diese Antwort bin ich dankbar. Die Krankheit entsteht nicht aus falschem Leben. Sie entsteht nicht aus Alkohol, Nikotin und Fastfood. Nicht aus Gummibärchen und Vollmilch-Nuss-Schokolade, nicht aus Stress und falscher Lebenseinstellung, nicht aus mangelnder Vorsicht im Kontakt mit krebserregenden Stoffen, nicht weil der Mann seine Konflikte verschoben hat oder seinen Problemen aus dem Weg gegangen ist, nicht weil er nicht positiv genug denkt. Die Krankheit entsteht nicht aus der Sünde. Wenn er richtig leben würde, würde er nicht gesund, sondern die Werke Gottes sollen an ihm sichtbar werden.

Ich gebe zu, hier bin ich etwas verlegen. Ist dieser Mann krank, damit Jesus zeigen kann, dass er gut heilen kann, dass er ein Wundertäter Gottes ist? Aber wie sich die beiden eben angesehen haben, kann das doch nicht sein.

Eine andere Auslegung wäre mir sympathischer: Auch wenn der Mann krank ist, wenn er nicht sehen kann, ist er ein Geschöpf Gottes. Vielleicht kann er etwas anderes, das wir nicht können. Gottes Werke werden in ihm sichtbar. Vielleicht kann er das Licht sehen, wenn es vorüber geht. Und die anderen mit zwei offenen Augen sehen dieses Licht nicht, selbst wenn es vor Ihnen steht.

4. TAG UND NACHT, LICHT UND DUNKELHEIT

Aber so ist es auch nicht. Das wäre ja, als ob man das Blindsein schön reden würde. Manche Leute nennen Blinde „Anderssichtige“. Daran stimmt, dass Blinde oft ein besonderes Gespür entwickeln, ihre anderen Sinne schärfen. Nicht umsonst ist der „blinde Seher“ eine zentrale Figur in Geschichten und Mythologie. Wer nicht im wörtlichen Sinne sieht, sieht oft anders, das ist richtig. Aber dennoch sind wir Sehende. Und nicht umsonst heißt es, Werke Gottes sollen „sichtbar werden“. Jesus jedenfalls weiß den Tag und die Nacht sehr gut zu unterscheiden. Und er weiß auch, was er vorzieht: *Wir müssen die Werke dessen, der mich gesandt hat, wirken, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.*

Tag heißt: Es ist hell. Wir können etwas tun. Nacht heißt: Es ist dunkel. Wir können nichts tun. Tag ist es. Die Nacht kommt. Noch können wir etwas tun. Jesus ist das Licht. Gesagt getan.

5. EINE HEILUNG OHNE BITTE

Jesus spuckt aus. Eigentlich eine Geste der Verachtung. Er vermischt seinen Speichel mit dem Dreck der Straße. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier nicht um aromatisch duftende Heilerde. Eine intime Situation. Das einzige Mal im Evangelium, dass Jesus jemanden mit einer seiner Körperflüssigkeiten berührt. Der Blinde hat nicht gesagt: „Bitte, lass mich wieder sehen!“ Jesus hat nicht gesagt: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Es wird kein Wort gewechselt. Es wird nur gehandelt. Wir müssen tun, was wir jetzt noch tun können, bevor die Nacht kommt. Das ist alles.

„Bevor die Nacht kommt, hole ich dich wieder ins Licht. Du hast im Dunklen gesehen, dass ich komme, du hast im Dunklen das Licht gesehen. Und nun wirst du das Licht sehen mit deinen beiden natürlichen Augen, die von Geburt an blind waren!“

Jesus legt die Erde, die Schrift sagt den Teig, auf die Augen des Blinden. Er malt ihm eine schwarze Sonnenbrille, die es damals noch nicht gab. Eigentlich zeichnet er ihn. So wie Blinde heute drei schwarze Punkte auf einer gelben Armbinde tragen. So wird dieser Blinde bezeichnet als „blind“. Zwei schwarze Kreise werden ihm auf das Gesicht gemalt. Hier ist der Mensch mit den verdunkelten Augen. Sein Blick ist schwarz. Seine Augen sind schwarz. „Geh hin“, sagt Jesus, „wasch dich im Teich Siloah!“